

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 20

Artikel: Ferien am Arbeitsplatz
Autor: Etschmayer, Patrik / Fehr, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

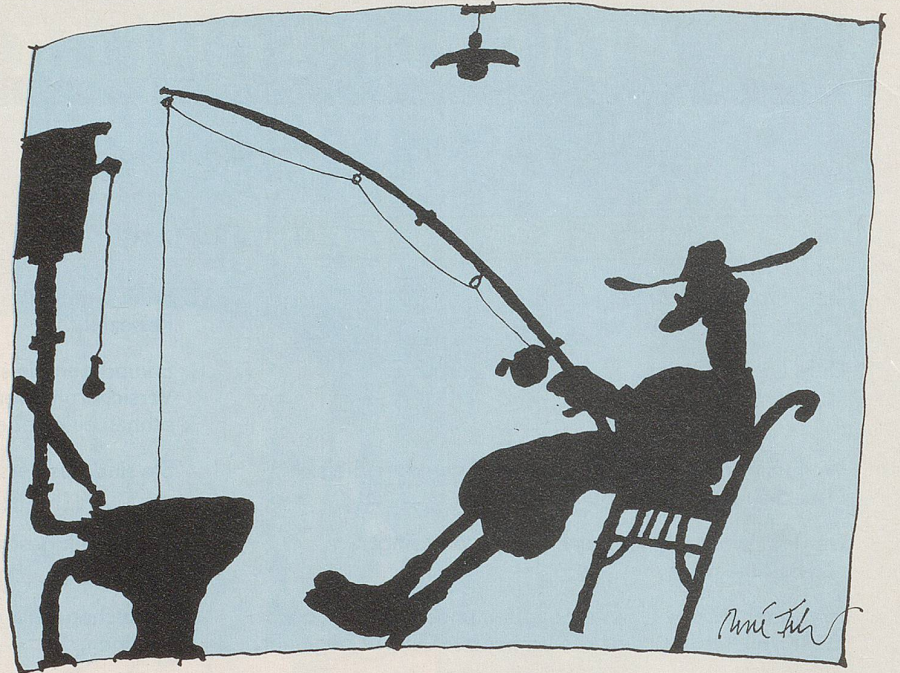
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON PATRIK ETSCHMAYER

«Wieso macht man eigentlich keine Ferien im Büro?» Die Frage stand, einmal ausgesprochen, im Raum wie ein überflüssiges Art-deco-Sofa. Räschenberger fand die Frage denn auch so unnötig wie sonst nur was (ein Art-deco-Sofa im Büro zum Beispiel) und schüttelte verständnislos den Kopf. «Wieso nicht? Weil es eine saublöde Idee ist, darum. Der letzte Ort, an den man in den Ferien hin will, ist das Büro, das sollte dir doch sowieso klar sein. Sonst würdest du dich doch nicht immer auf den Feierabend freuen wie ein kleines Kind, oder?»



Ferien am Arbeitsplatz

Kaulbacher nickte nur leicht und murmelte etwas wie «aber einen Versuch wäre es wert». Räschenberger hörte dies allerdings nicht mehr, da er beim Wort Feierabend kurz auf die Uhr geschaut und dabei das Nahen des Wochenendes bemerkt hatte. Er räumte in der Folge sein Pult in flottem Tempo auf und machte sich auf den Weg. «Tschüss Kaulbacher, schönes Wochenende!» «Tschüss Räschi.»

Ein leises Brandungsrauschen hinter der Bürotüre.

Es war ja irgendwie schon merkwürdig, dass Kaulbacher keine Anstalten machte, auch zu gehen, als die Türe hinter seinem Bürokollegen zufiel. Aber dieser war mit seinen Gedanken schon zu tief im Wochenende, als dass ihm dies noch aufgefallen wäre. Doch schliesslich gingen auch dieser Samstag und Sonntag vorbei, und grimmig

grüsste wieder der Montag und all das, was so mit ihm kam. Und Kaulbacher.

Das erste, was Räschenberger auffiel, waren die Möbel. Sie standen im Gang, waren sauber nebeneinander aufgereiht und stellten ansonsten die Büroeinrichtung dar. Obwohl er nur äusserst selten an Halluzinationen litt, betastete er die Möbel vorsichtshalber – man wusste ja nie. Doch auch das nützte nichts – es wurde lediglich der visuelle Eindruck bestätigt. Er kratzte sich am Kinn, wunderte sich sehr und ging zögernd weiter. Dann bemerkte er, dass unter seinen Sohlen etwas knirschte. Er bückte sich und stellte fest, dass es sich um Sand handelte – weissen, feinen Sand, so wie man ihn nur von den teuersten Stränden her kennt.

Er holte tief Luft und ging mit aller ihm zur Verfügung stehenden Entschlossenheit bis zur Bürotüre weiter, vor der er stehen blieb, um sich für das (was immer es auch war), was ihn dahinter erwartete, zu sammeln. Das leise Brandungsrauschen, das durch die Türe drang, half ihm allerdings nicht speziell bei seiner Konzentrationsübung. Er schloss die Augen, riss die Pforte auf, trat hindurch, zog sie hinter sich zu und öffnete seine Augen, die er allerdings sofort wieder zusammenknEIFEN musste, da ihn die Sonne dermassen blendete. Dies war um so bemerkenswerter, als dass es draussen in Strömen regnete.

Schliesslich gewöhnten sich seine Augen an die gleissende Helligkeit, und er erkannte, was gar nicht sein durfte. Das Büro war ein Strand geworden, samt Strandbar und

Sonnenbadenden. «...?» Räschenberger lehnte sich sprachlos gegen die Türe und versuchte, seinen Verstand nicht zu verlieren.

Einer der sich auf bunten Strandtüchern tummelnden Sonnenbadenden kam auf ihn mit ausgebreiteten Armen zu. «Grüss dich, Räschi – hübsch haben wir's hier, was? Willst du einen Drink? Pedro spendiert dir sicher den Eröffnungsdrink. Nicht wahr, Pedro?» Er blickte zu dem schwarzhaarigen Barkeeper hinüber, der lächelnd nickte. Kaulbacher führte Räschenberger, der sich in einem Kulturschock befand, an die Bar.

Prokurist Doppelbauer lümmelte auf dem Sand herum.

«Siehst du? Du brauchst nur zu sagen, was du willst, und schon kriegst du's.» «Eine Bloody Mary.» Er war sehr erstaunt, dass er noch etwas sagen konnte, das Sinn ergab und belohnte sich dafür, indem er den fertigen Drink sofort hinunterkippte. Dann drehte er sich um und unterzog den Raum einer genaueren Betrachtung.

Die Sonne wurde durch vier vor den Fenstern angebrachte Scheinwerfer dargestellt, die ihr Licht in das nun himmelblau gestrichene Zimmer warfen. In den Zimmerecken standen die Lautsprecher, aus denen das Meeresrauschen tönte, und der Boden war dick mit eben jenem weissen

REKLAME

Warum

lassen Sie sich von der Werbung beeinflussen, wo Sie doch selber am besten wissen, wo Sie Ihre **FERIEN** verbringen wollen?

Luxussand bedeckt, den er schon im Korridor entdeckt hatte. Neben Kaulbacher lümmelten noch eine Direktionssekretärin und Doppelbauer, der Prokurist aus der Versandabteilung, im Strand-Outfit auf dem Sand herum.

Auch Pedro, der Barkeeper, hinter dem ein imponierendes Flaschengestell aufgebaut war, kam Rauschenberger irgendwie bekannt vor, er konnte ihn allerdings nicht so genau einordnen, bestellte einen Tropical Sunrise und setzte sich dann mit dem Glas neben Kaulbacher in den Sand.

Kaulbacher streifte die Grenze des Absurden.

«Kaulbacher? Was um Himmels willen soll das? Und was machen die beiden hier?» Er deutete auf Doppelbauer und Annelies Gröbel, die Sekretärin.

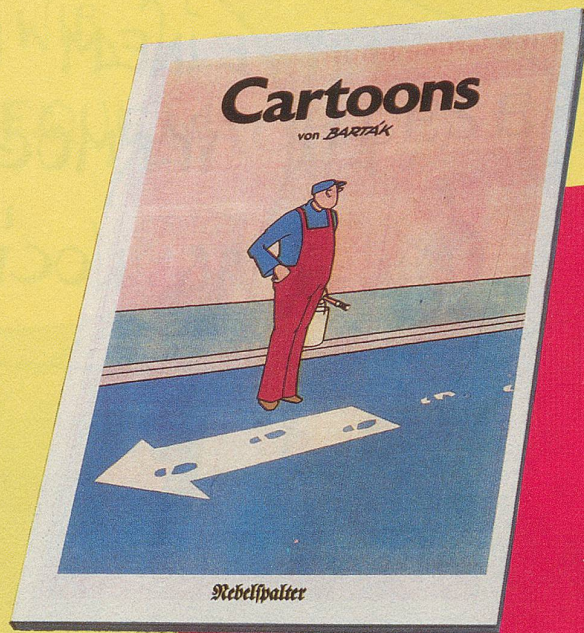
«Was das soll? Das, was du hier siehst, ist das PNERB, das Projekt Nächsterholungsraum Büro. Das Ziel ist es, herauszufinden, ob die Arbeitsleistung der Angestellten gesteigert werden kann, wenn ihnen ein Ort zur Verfügung gestellt wird, wo sie während der Arbeitszeit Entspannung und Erholung finden können. Jeder darf während eines Monats die ihm zur Verfügung stehende Pausenzeit hier verbringen und sich wirklich erholen ... und gegen einen geringen Unkostenbeitrag darf man hier auch Überstunden machen.»

«Und was hast du damit zu tun?» «Ich bin Initiator und Leiter dieses auf drei Monate befristeten Projektes.» Rauschenberger war platt. Kaulbacher war schon als normaler Angestellter ziemlich schwer vorstellbar – aber in der Funktion eines Projektleiters streifte er die Grenze des Absurden.

Doch wie dem auch war ... eine ganz andere Frage stellte sich nun plötzlich. «Und wo arbeite ich während dieser Zeit?» «Du? Tatsächlich, das haben wir ganz vergessen.» «Ist ja wohl wieder typisch! Du machst grossartig auf Projektleiter und vergisst deinen Bürokollegen einfach ... Aber eben ...»

«Mach doch einfach Ferien, hier im Büro ... dann hätten wir wenigstens ein Langzeitstudienobjekt ... ich bin sicher, dass die Geschäftsleitung einverstanden wäre.»

Und so kam es, dass Ferdinand Rauschenberger während des nächsten Vierteljahres in Badehosen arbeiten ging.



**Neuerscheinung
im Nebelspalter-Verlag,
9400 Rorschach**

Miroslav Barták

Cartoons

Schon zweimal veröffentlichte der Nebelspalter-Verlag Cartoon-Bände dieses hinter-sinnigen Künstlers. Beide Auflagen sind vergriffen, und weil die Nachfrage nach Cartoons von Barták anhält, wurde dieser dritte Band aufgelegt. Auch diese Zeichnungen werden zum Lachen reizen. Einige bestimmt nicht im ersten Moment, denn zuweilen ist es nötig, ein Bild genau zu beobachten, um hinter die Pointe zu kommen. Früher oder später tritt das Aha-Erlebnis jedoch immer ein, die Freude über den versteckten, aber entdeckten Witz beginnt lockernd zu wirken.

96 Seiten,
Grossformat,
mehrfarbig,
gebunden
Fr. 28.—

Bei Barták ist es einfach, die Garantie für ein 100prozentig sicheres Aktivieren der Lachmuskeln zu übernehmen.

**Das fröhliche Schmunzelbuch
liegt bei Ihrem Buchhändler
für Sie bereit.**